

Wangen an der Aare

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-642870>

Nutzungsbedingungen

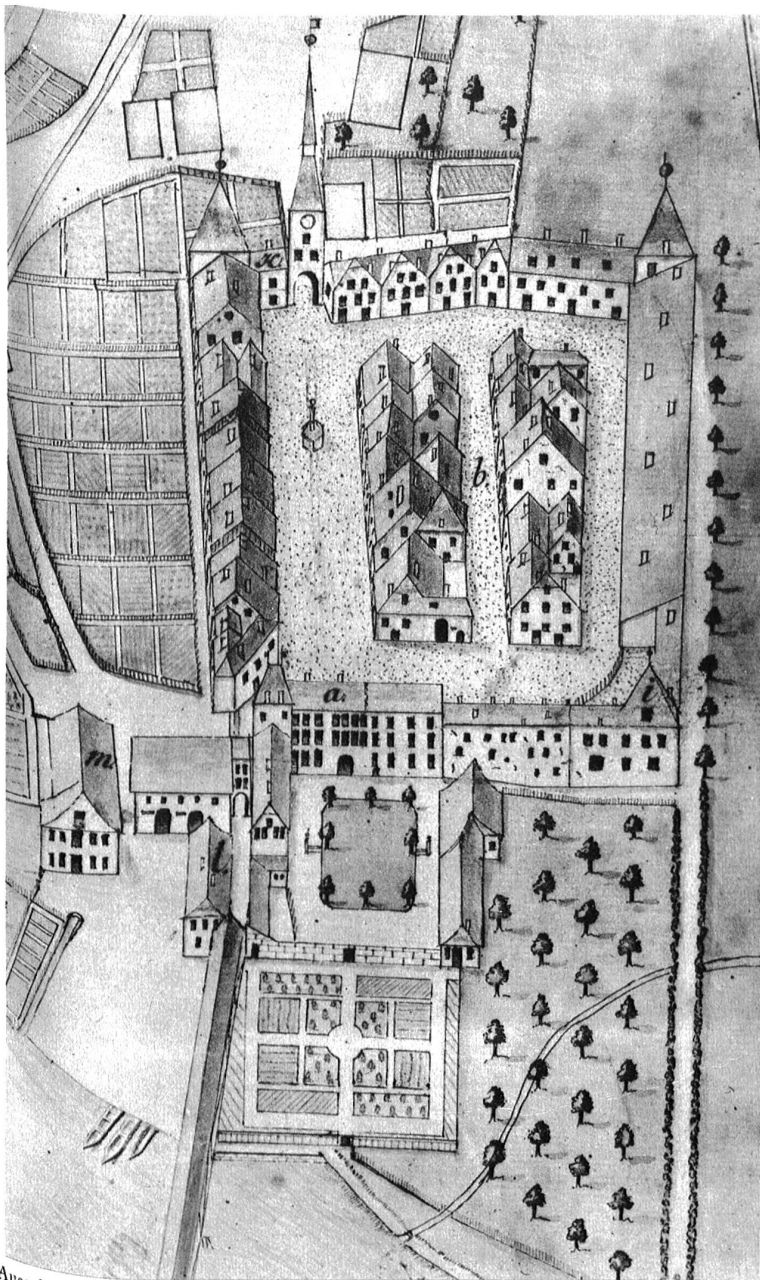
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

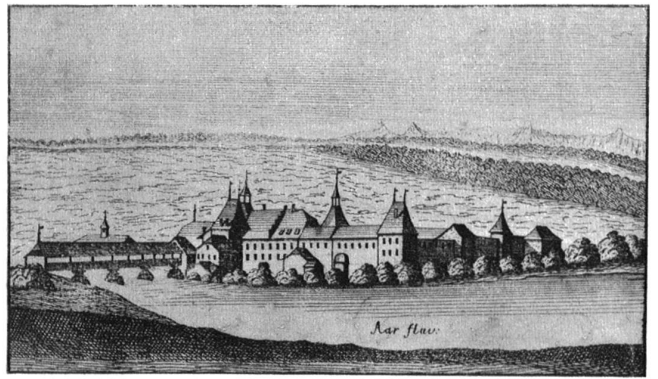
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

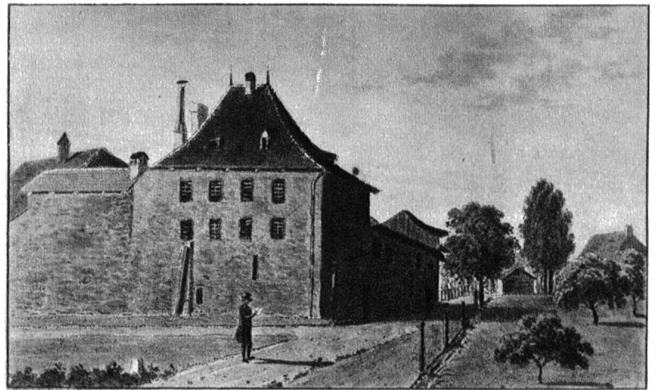
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



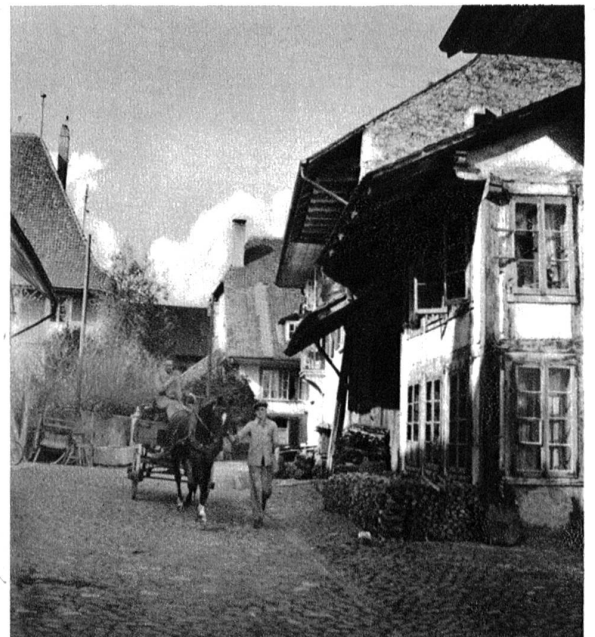
Ausschnitt aus einem Plan von Wangen von S. Ougspurger aus dem Jahre 1751. Man sieht dabei ausgezeichnet die geometrisch regelmässige Stadtanlage mit den vier Ecktürmen, dem südlichen Torturm (Zeitglockenturm) und dem nördlichen Stadtausgang zur Aarebrücke. Wangen hat noch heute seine ursprüngliche mittelalterliche Anlage treu bewahrt. Die Buchstaben auf dem Plane bezeichnen: *a* das Schloss, der Sitz des früheren Landvogts; *b* das Städtchen (im Gegensatz zum Dorf, das auf dem Plane links aussen nicht mehr sichtbar, mit der Kirche *c* bezeichnet ist); *i* die frühere Probstei im nordwestlichen Torturm, das heutige Pfarrhaus; *k* das zwischen dem Zeitglockenturm und dem südöstlichen Eckturm gelegene heutige Gemeindehaus, die frühere Landschreiberei für die drei Ämter Wangen, Aarwangen und Bipp; *l* das Zollhaus oder Ländtheus, in welchem die Waren, die sowohl über die Aarebrücke wie auch aareabwärts zu Schiff herangeführt wurden, verzollt oder eingelagert werden mussten; *m* das grosse Salzmagazin oder die Salzfaktorei, die in früheren Zeiten für Wangen von grosser wirtschaftlicher Bedeutung war.



Wangen um das Jahr 1740. Kupferstich von Ludwig Nötiger.



Der nordwestliche Eckturm des Städtchens, die frühere Probstei, wo sich eine Freistatt befand, d. h. ein Ort, an welchem ein Verfolgter Schutz vor seinen Verfolgern fand, wenn er nicht ein ganz schweres Verbrechen begangen hatte. Jetzt Pfarrhaus. Kupferstich von S. Weibel um 1820.



Hintergasse an der nordwestlichen Stadtmauer mit Blick auf das Pfarrhaus.

Wangen an der Aare

Im alten Bern war Wangen ein wichtiger Warenverkehrs- und Umschlagplatz. Hier kreuzten sich der Wasserweg aareabwärts und die Strasse Bern-Basel. Die Waren aus dem Waadtland, so beispielsweise Korn und Wein, wurden von Yverdon aus auf dem Wasserweg bis Wangen geführt und hier umgeladen, um über die Klus nach Balstal und weiter nach Basel

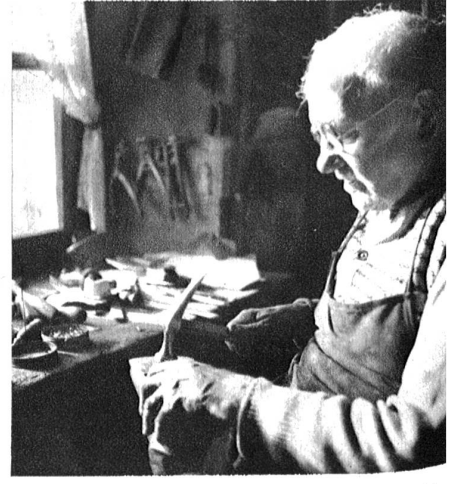
gebracht zu werden. Ueber Wangen führte die kürzeste Verbindung Bern-Basel, die fast bis zur Klus ganz auf bernischem Gebiet verlief. Die Verkehrsbedeutung hat Wangen schon im Mittelalter zu einem wichtigen Platz gestempelt. Im alten Bern war es eine der ertragreichsten und begehrtesten Landvogteien.



Der Spenglermeister am Ventilationsrohr.



Der Sattler beim Nähen einer Militärblache.



Der Schuhmacher beim Aufnageln der Sohle.

Das Handwerk in Wangen



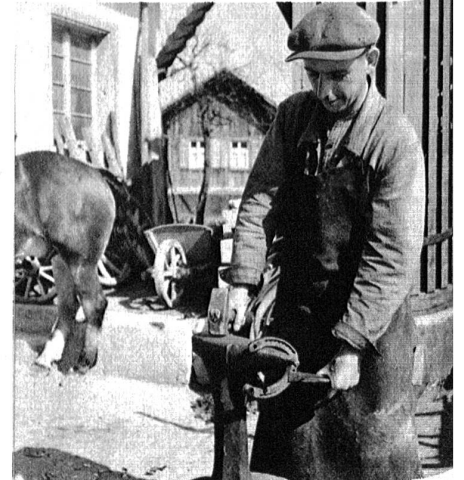
Der Wagner beim Auffügen der Felgen.



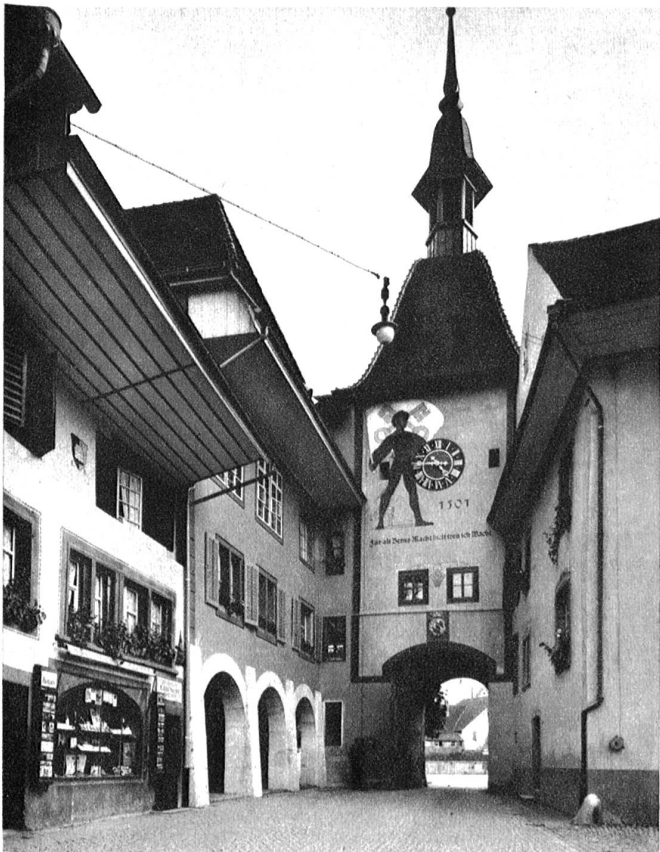
Der Buchbinder beim Hinterkleben des Buchrückens.



Spengler beim Rüsten von Käneln.



Schmied beim Richten des Hufeisens.



Der Zeitglockenturm, das Südtor des Städtchens. Links das Stadthaus, rechts das ehemalige alte Gasthaus zum „Rössli“. Der Bannerherr mit dem Stadtbanner, gemalt von Linck. Der Spruch: „Für alt Berns Macht hielt treu ich Wacht“ nimmt Bezug auf den Bauernkrieg im Jahre 1563; damals war Wangen der einzige regierungstreu gebliebene Ort im Oberaargau.



Hauptverlesen auf dem Kasernenplatz vor dem Soldatendenkmal.



Die Mitrailleur-Rekruten am Maschinengewehr.



Salzhaustorbogen mit der Bundesrat Scheurer-Gedenktafel. Das Relief, eine bespannte Feldhaubitze, erinnert an den Auszug der Feldhaubitzeabteilung 27 aus Wangen im Jahre 1914, unter ihrem ersten Kommandanten Oberstleutnant Scheurer. Ausgeführt von Bildhauer Huggler.



Militär beim Hufschmied.